

Liebe Ratzeburgerinnen und Ratzeburger,  
liebe Gäste aus nah und fern, die heute den Weg vor unser Rathaus gefunden haben,

der 9. November 1989 ist für mich bis heute unvergesslich. Vor meinen Augen öffnete sich der Eiserne Vorhang, der Europa über viele Jahre geteilt hatte und an dem sich waffenstarrend die größten Armeen der Welt gegenüberstanden. Ich durfte diesen Moment als Bundesgrenzschützer erleben, ein ungläubiger Moment größter Freude und größter Hoffnung, dass hier eine gemeinsame europäische Zukunft beginnt.

Jetzt, über 30 Jahre später muss ich mit ebenso hilflos wie sie alle mit anschauen, wie sich dieser Eiserne Vorhang wieder senken will, Europa zu durchschneiden beginnt, in einem Angriffskrieg, wie wir alle ihn für nicht mehr möglich gehalten haben, im 21. Jahrhundert auf diesem Kontinent. Wieder droht uns und unseren Kindern die Situation, dass sich an einer Grenzlinie waffenstarrende Armeen gegenüberstehen werden, voller Misstrauen, eine Grenzlinie, hinter der ein Staat wieder seinen Einflussbereich mit Gewalt gegen seine Nachbarn definiert, seine eigene Bevölkerung unterdrückt, mit dem ‚Recht des Stärkeren‘, voller Verachtung für die ‚Stärke des Rechts‘. Die Zukunft ist so unendlich traurig für uns alle und sie ist für die Menschen in der Ukraine bereits zur mörderischen Gegenwart geworden.

Ich bin so dankbar, dass wir in dieser dunklen Zeit zueinander finden, dass sich Hilfsbereitschaft zeigt, einander zu helfen, Menschen aufzunehmen in dieser Not, zusammenzustehen. So bewahrt sich unsere Menschlichkeit in all unserer Ohnmacht, diesem kriegerischen Treiben Russlands nicht Einhalt gebieten zu können. Aber gerade, weil ich den 9. November 1989 hier an der ehemaligen innerdeutschen Grenze bei Mustin erleben durfte, weil ich Zeuge war, wie sich dieser Eiserner Vorhang hob und der Traum eines friedlichen Europas endlich Realität werden wollte, bleibe ich auch im Angesicht dieses Krieges hoffnungsvoll ... hoffnungsvoll, dass wir in Europa auch diese drohende Teilung überwinden werden. Es wird wieder geschehen, weil auch Menschen in Russland an diesen Traum glauben und dafür auf die Straßen gehen. Genauso fing es 1989 an, auf der anderen Seite des Zauns, der Mauer ... Menschen die auf die Straße gingen für Frieden und Freiheit. Deren Inspiration ist meine Hoffnung heute...

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und für Ihre Solidarität mit den Menschen in der Ukraine.

Vielen Dank

Stadtpräsident Ottfried Feußner